

Igelschutz im eigenen Garten

Unser Igel hat es, obwohl er als Kulturfolger noch recht häufig in unseren Vorgärten, Parks, an Wegrändern usw. zu sehen ist, zunehmend schwerer, geeigneten Lebensraum für sich zu finden.

Immer mehr Gärten werden kultiviert, gesäubert, eingezäunt, mit chemischen Pflanzenschutzmitteln behandelt und mit fremdländischen Pflanzen versehen, mit denen einheimische Kleintiere oft wenig anfangen können und darum abwandern. Wer als Gartenbesitzer den kleinen Stacheltieren entgegenkommen möchte, kann mit einer naturnahen Gartengestaltung einen igelfreundlichen Lebensraum schaffen.

Hier einige Tipps:

- Igel halten sich gern dort auf, wo ein reichhaltiges Nahrungsangebot vorhanden ist. Dies sind hauptsächlich Insekten, die ihrerseits einen geeigneten Lebensraum benötigen. Besonders Wiesen mit Wildblumen werden von vielen Insekten und anderen Beutetieren des Igels gern besiedelt. Wer die natürliche Entwicklung einer solchen Wiese nicht abwarten möchte, kann mit einer käuflichen Wildblumensamenmischung eine naturnähere Grünfläche im Garten einrichten.
- Anfallendes Laub in den Anlagen und Beeten dient wie ein natürlicher Mantel vielen Insekten und anderen Kleintieren als Winterquartier.
- Eine dicht stehende Hecke, niedriges Buschwerk sowie Reisig-, Laub- oder Komposthaufen bieten gute Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten für Igel. Ist regelmäßig Trinkwasser vorhanden, sind die Voraussetzungen für eine Überwinterung im Garten geschaffen.
- Bevor Reisig- oder Laubhaufen verbrannt werden, sollte durch vorsichtiges Umsetzen geprüft werden, ob nicht ein Igel dort Unterschlupf gefunden hat. Vorsicht ist auch bei Rodungs- und Aufräumarbeiten geboten.
- Auf Umweltchemikalien im Garten sollte verzichtet werden. Oft erfüllen ökologische Mittel umweltschonend den gleichen Zweck.

- Aufgestellte Fallen oder ausgelegte, schlecht gespannte Schutznetze gegen Vögel gefährden auch den Igel.
- Kellerschächte und andere „Untiefen“ sollten abgedeckt werden.
- Gartenteiche bergen für Igel Gefahren. Eine flache Verlandungszone, kleine Inseln oder eine schräg ins Wasser reichende Rettungsplanke ermöglichen in Not geratene Igel den Ausstieg.

Igelschutz unterwegs

Auf westeuropäischen Straßen werden jährlich schätzungsweise 300.000 Igel getötet. Autofahrer sollten sich darum insbesondere nach Einbruch der Dunkelheit, um Mitternacht und im Morgengrauen auf Straßen überquerende Igel einstellen. Besondere Vorsicht ist im ländlichen Siedlungsbereich und in der Nähe von Laubwald mit Unterholz, Buschwerk und Hecken geboten.

Zu guter Letzt

Noch immer ist die Meinung verbreitet, dass Milch die ideale Igelnahrung ist. Milch verursacht ihm aber gefährliche Durchfallerkrankungen, die häufig zum Tod führen. Auch gewürzte Speisen oder Speisereste sowie Süßigkeiten sind für Igel ungeeignet. Auch hier gilt: wer Igel schützen möchte, lässt sie die ihnen bekömmliche Nahrung selbst suchen.

Weitere Informationen erhalten Sie beim

Landkreis Northeim - Untere Naturschutzbehörde
Medenheimer Str. 6/8, 37154 Northeim

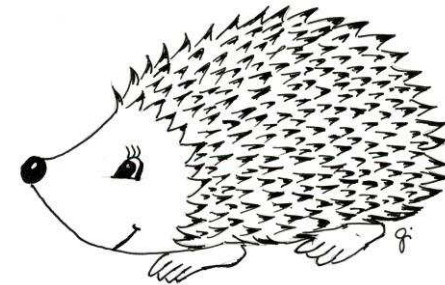
Tel. 05551/708-135 oder 137

sowie im Internet unter www.landkreis-northeim.de.

Stand April 2017



Hinweise zum Schutz und Verhalten



Igelschutz, aber wie?

Eine Information des Landkreises Northeim als untere Naturschutzbehörde.

Igelschutz – aber wie ?

Pünktlich zu Beginn der kalten Jahreszeit sieht man ihn wieder häufiger in den Gärten, auf Straßen und Wegen: den Igel. Wer hegt keine Sympathie für diesen kleinen stacheligen Gast, der vor allem in den Abendstunden leise raschelnd auf Futtersuche geht?

Leider meinen es viele Leute mit ihrer Liebe und Fürsorge für vermeintlich kranke Igel zu gut und schaden ihnen durch Mangel an Informationen mit falschem Verhalten und oft tödlich endenden „Rettungsaktionen“.

Der Igel muss ein Wildtier bleiben

Der Igel gehört gemäß dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) in Verbindung mit der Bundesartenschutzverordnung zu den besonders geschützten Arten. Es ist nach § 44 Absatz 1 Nr. 1 BNatSchG verboten, wildlebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtstätten der Natur zu entziehen, zu beschädigen oder zu zerstören. Verstöße gegen Artenschutzbestimmungen können als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße oder in bestimmten Fällen als Straftat geahndet werden.

Abweichend von diesem Verbot ist es jedoch zulässig, nach § 45 Absatz 5 BNatSchG verletzte oder kranke Tiere aufzunehmen, um sie gesund zu pflegen. Die Tiere sind unverzüglich in die Freiheit zu entlassen, sobald sie sich dort selbstständig erhalten können.

Dieses Informationsblatt soll Hinweise zum richtigen Umgang mit unseren stacheligen Freunden geben, um der oft unbewussten Tierquälerei bei der Aufnahme und Pflege der häufig noch gesunden Tiere Einhalt zu gebieten und wirklichen Tierschutz zu leisten.

Zur Lebensweise der Igel

Igel kommen als nachtaktive Tiere erst nach Beginn der Dämmerung aus ihren Verstecken in Hecken, Reisighaufen oder Böschungen, um auf Nahrungssuche zu gehen.

Ihr Speiseplan besteht aus Schnecken, Asseln, Regenwürmern, Vogeleiern, jungen Mäusen und anderem Kleingetier, sogar Aas und pflanzlicher Kost. Sie haben einen ausgeprägten Geruchssinn und gutes Orientierungsvermögen.

Igel sind Einzelgänger. Natürliche Feinde gibt es wenig. Vor allem Zecken, Milben, Flöhe und andere Parasiten machen ihnen sehr zu schaffen.

Die Weibchen bringen nach etwa 5 Wochen Tragzeit zwischen 2 und 7 Igelbabys zur Welt, die bis zu 6 Wochen gesäugt werden und nach 8 bis 10 Monaten geschlechtsreif sind.

Igel überwintern im Winterschlaf. Im Herbst fressen sie sich die notwendigen Fettreserven an und ziehen sich bei entsprechender Kälte in einen geschützten Unterschlupf zurück. Um die Nahrungsreserven nicht zu schnell zu verbrauchen, reduzieren sie ihre Körperfunktion auf ein Minimum und passen ihre Körpertemperatur auf die der Umgebung an. Trotzdem geschieht es, dass stark untergewichtige Igel während des Winters an Nahrungsmangel eingehen.

Überwinterung in menschlicher Obhut ?

Jedes vom Menschen aufgenommene Tier wird zeitweilig seinem natürlichen Lebensraum entzogen und hat dann große Schwierigkeiten, sich im Frühjahr wieder an sein Leben in freier Natur zu gewöhnen. Die Igel haben dann ein geschwächtes Abwehrsystem, sind an anderes Futter gewöhnt und oft auch durch ihre Gefangenschaft verhaltensgestört. So sollte die Aufnahme eines untergewichtigen Herbstigels immer die Ausnahme sein.

Entschließt man sich dennoch dazu, sollte man folgendes beachten:

- Keinesfalls darf ein untergewichtiges, aber sonst gesundes Tier vor dem 1. November der Natur entnommen werden. Auch bei ungünstiger Witterung kann der Igel das nötige Körpergewicht für den Winterschlaf erreichen.
- Keinen gesunden Igel über 300 g Körpergewicht aufnehmen.
- Ganzjährig hingegen können verletzte, offensichtlich kranke Jungigel aufgenommen werden.
- Igel, die der Betreuung nicht bedürfen, sind unverzüglich an den Fundort, sofern geeignet, zurückzubringen.
- Während der Überwinterung müssen Igel artgerecht gehalten und im Frühjahr wieder in die Natur entlassen werden.
- Unerfahrene IgelFreunde sollten nur in Zusammenarbeit mit erfahrenen Betreuern oder Stationen – auch unter Hinzuziehung tierärztlicher Hilfeleistung – kranke Igel aufnehmen, behandeln und überwintern. Viele Tiere leiden unter parasitären Erkrankungen, die bei fehlender oder falscher Behandlung zum Tod führen. Die komplizierte Biologie der Igel macht eine fachgerechte Betreuung unbedingt erforderlich, soll der aufgenommene kleine Patient nicht allein den Winter überleben, sondern sich auch später wieder in seinem Lebensraum behaupten können.

Generell gilt:

Keine eingreifende Hilfe ist besser

und bietet dem Igel eine größere Überlebenschance als ein gut gemeinter, aber unsachgemäß durchgeführter Rettungsversuch.